

Berliner Tageblatt



und Handels-Zeitung.

Alle untermalt eingeklebte Manuskripte über- nimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Chef-Redakteur: Theodor Wolff in Berlin. Druck und Verlag von Rudolf Wolff in Berlin.

Die Chauvinisten.

Wir haben unsere Schachmache so gut, wie die anderen Nationen die ihrigen haben; das gilt für die innere wie für die auswärtige Politik. Der Begriff des Chauvinismus ist gewiß durch und durch undeutsch; aber leider kopieren wir nicht bloß die Vorzüge, sondern auch die Fehler unserer Nachbarn. Und vielfach fehlt dem Aufsteigen unserer nationalstiftlichen Schachmache selbst die äußerliche Hofscheit und in den weltlichen Kulturstaaten auch für die Feiner und Bewanderschreiter unumgänglich ist, wenn sie auf die Masse des Volkes wirken wollen.

Der Weg zwischen einer charakterlosen Geringschätzung der eigenen nationalen Interessen und der trotzigen Selbstüberhebung der übrigen Nationen ist schmal und schwierig. Man würde die antilige Politik des Deutschen Reiches zu hoch einschätzen, wollte man behaupten, daß sie immer und unter allen Umständen diesen Weg innegehalten gewahrt hätte. Wer die Dinge ohne nationale Scheuflappe betrachtet, der kann sich nicht darüber täuschen, daß unsere auswärtige Politik seit dem Jahre 1890 einem *Sitzactus* eingeschlagen hat. Bald warte sie nach rechts ab und dann wieder nach links und so fort, bis sie endlich in der gepanzerten Faust des französischen Reiches auf die deutsche Zielbewahrung. Man vermisse dazu häufig die sichere Zielbewahrung.

Wohlleicht ist es gerade das Beispiel von oben gewesen, das auch in den Reihen des Volkes Verwirrung angerichtet hat. Wie die Schwere, so auch das Haupt, sagt der Kanonier in Wallensteins Lager, und er ist nicht bloß als künftige Weisung aufzuführen. Wir haben die fremde Kulturpflanze der *France* in der höchsten Atmosphäre des Deutschen Reiches luftig wuchern lassen; wir können uns nicht verhehlen, daß auch die Göttergasse des Chauvinismus bei uns Wurzel geschlagen hat. Die Weltpolitik richtet in unläslichen Köpfen mehr Unheil an, als der schlichte Mythe, der seinen Gehalt nach sich und der fleißige Arbeiter, der mit seinen Händen für sich und seine Familie Brot schafft, auch nur ahnen. Gute Hypothek wie die Bemerkung, daß unsere Zukunft auf dem Wasser liegt, wird von manchen Leuten für bare Münze genommen. Sie glauben nicht stillschweigend zu dürfen, wenn in irgendeinem Winkel der Welt etwas los ist. Überall sehen sie das deutsche Reich, und sie möchten am liebsten mit dem dem Deutschen eigentümlichen Ordnungssinn Ruhe sitzen.

Natürlich soll damit nicht gesagt sein, daß das Deutsche Reich die Interessen seiner Angehörigen vernachlässigen solle. Die Politik ist eben ein Geschäft wie andere Geschäfte auch. Aber man braucht nicht immer gleich Kanonen aufzuführen, wenn man nach Spargen streben möchte. Wer bei jeder Weisung den deutschen Namen ins Treffen führt, wer immer Vertrat und Heimliche mittert, der trägt bei jedem Teil dazu bei, bis bei den unliegenderen Völkern, auf deren guten Willen wir doch in sehr vielen Fällen angewiesen sind, unbeliebt zu machen, er hilft auch dazu mit, daß die Öffentlichkeit allmählich abgerührt wird und selbst dort nicht reagiert, wo wirklich Ehre auf dem Spiel steht.

Es liegt in der Natur der Sache, daß der deutsche Chauvinismus sich mit besonderer Vorliebe auf zwei Dinge stützt, die noch im Werden begriffen sind, auf die deutschen Kolonien und die deutsche Flotte. Am

12. Juni findet in Bremen die Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft statt. Bei dieser Gelegenheit soll auch die Marokkofrage erörtert werden, obgleich eigentlich Marokko noch nicht ohne weiteres zu den deutschen Kolonien gerechnet werden kann. UnTERS GEGENSCHEN hätte man gerade jetzt dieses Problem in weitem Bogen umgehen müssen, da zu seiner Kräftigung sehr viel Zeit und Zurückhaltung gehört. Aber daß man so plump in diese heilige Materie hineinbringen würde, wie es die Abteilung v. Llesstein verfuhr, das hätten wir doch kaum für möglich gehalten. Diese Abteilung hat nämlich einen Antrag zu den Vorgesängen in Marokko gestellt, der nicht bloß das eigenmächtige Vorgehen der Franzosen in Marokko beklagt und von einer nachträglichen Übermittlung in unsere sibirischen (1) Handels in Galsabianca spricht, sondern auch an den Reichsanwalt das Gesuchen richtet, mit eindringlichen Mitteln darauf hinzuwirken zu wollen:

„Daß Frankreich seiner Zusage gemäß sobaldst seinem kriegerischen Vorgehen in Marokko ein Ende legt, insbesondere Galsabianca räumt, daß Vorkerkungen getroffen werden, um einer Wiederholung der gegenwärtigen Verhältnisse vorzuzugun, daß wenn eine Revision der Negociationsabmachung erfolgt, dies lediglich im Sinne einer einschneidenden Festlegung der Rechte Frankreichs geschieht, daß endlich die Rollen für den ersten der deutschen Kolonialgesellschaft in Galsabianca erwidert werden, daß endlich den deutschen Kolonialgesellschaften die Rechte Frankreichs überlassen werden, welche die Unruhen dortselbst verursacht haben.“

Wir wollen zugunsten der Kolonialgesellschaft annehmen, daß sie nicht wissen, was sie tun. Aber wenn sie die Tragweite ihrer Behauptungen und Forderungen nicht beurteilen können, dann sollen sie auch gefälligst den Mund halten. Gerade in einem Augenblick, in dem die französische Regierung selbst zum Rückzug bläst, ist es so unangebracht wie möglich, den Gegner vor den Kopf zu stoßen. Wem will man eigentlich mit solchen Schamlosigkeiten nützen?

In ähnlicher Weise wie die Kolonialgesellschaft gegen Frankreich, scheint der Flottenverein, der demnach in Danzig zusammentritt, gegen England mobilisieren zu wollen. Die Vertreter der schwedischen Flotte geben sich wenigstens die erheuchelte Mühe, den abgeleiteten General Käm wieder in das Präsidium zu bringen. Die Folge würde die Forderung einer größeren Flotte weit über das bestehende Flottengeleitz hinaus sein, was notwendig auch die englische Regierung und das englische Volk zu weiteren Flottenverpflichtungen treiben würde. Man kann die Vogel nicht händeln, aber unteren Kopf zu stecken, aber man kann sie händeln, aber den Kopf zu stecken, sagt Luther. Die chauvinistischen Narren, mögen sie harmlos oder gefährlich sein, werden trotz aller Proteste ihr Spiel weiter treiben. Aber die erstklassige Presse sollte ihnen gegenüber den Trennungsschritt so bestimmt wie möglich ziehen.

Während gelang es, was wir kürzlich Kriegsflotte ein getroffen sind, gelang es, was wir bezeichnen, den Truppen des Kaiserlichen Heer zu werden. Wie uns ein Viba-Telegramm unseres Konstantinopeler Korrespondenten meldet, haben die türkischen Mannschaften ohne Kampf die Besetzung des südtürkischen Palais in der Hauptstadt Bosphorus und die Besetzung des südtürkischen Palais durchgeführt. Die Mühe ist zunächst wieder vergeblich. Eine Unternehmung ist eingeleitet. Der heftigste Gegenwärtig in Salonik wird bemutlich zum Feind von Semos erkannt werden, da die Stellung Konstantinopel geworden ist. Nächste Woche treten außer dem deutschen Vorkämpfer Feileren v. Marschall auch der russische und der französische Vorkämpfer ein

längere Urlaubskreise an. Nach dem Londoner Vertrag vom 11. Dezember 1882 ist die Insel Samos unter den Schutz der drei Mächte Rußland, Frankreich und England gestellt. Man kann daher die Abreise der Vorkämpfer der Garantiemächte der neuernannte englische Vorkämpfer Sir G. Comber ist in Konstantinopel noch nicht eingetroffen als Zeichen dafür anzusehen, daß weitere Verhandlungen dort nicht mehr zu erwarten sind.

Der Besuch des Königs Gustav.

Die Trinkprache im Berliner Schloß.

Bei der Galatafel am gestrigen Abend haben Kaiser Wilhelm und sein nordischer Gast Trinkprache gewechselt, deren Texte man im Norden und im Süden der Ostsee mit großer Befriedigung vernehmen wird. Die beiden Redner gingen über den Rahmen des zereemoniell Unerschöpflichen in erfreulichem Maße hinaus. Ein Hauptangelegenheit, wann und herzlich. Und wenn man den Ton aufrechtig freundschaftlich, den der Kaiser fand, sich ein wenig von der byzantinischen Steifheit nicht, die auch das zwanzigste Jahrhundert aus dem Munde des Berliner Schloßes nicht ganz wird verwehen können, so war die Antwort König Gustavs von um so einfacherer Herzlichkeit. Man hat den Eindruck, daß die beiden Sprecher wirklich etwas auf dem Herzen haben, nach sie auch sagen wollten im Namen ihrer Väter und zu ihren Vorfahren hin, und weil ihre Worte dem Empfinden der beiden Nationen füreinander lebendigen Ausdruck geben, sind sie bedeutungsvoll. König Gustav hat es verstanden, seinen Antrittsbesuch nicht bloß dem Berliner Hofe, sondern auch dem deutschen Volke abzustatten. Die nähere Verbindung der beiden Länder, von der es sprach, wird vom deutschen Volke beglückwünscht, die freundschaftlichen Interessen und die Dauer der guten Beziehungen der beiden Nationen liegt durchaus in seinen Wünschen. Auch die immer unigere Berührung, in die durch die Erleichterungen der Handels- und Verkehrsbeziehungen Deutsche und Schweden kommen werden, wird dazu beitragen, ihre Freundschaft zu festigen.

Der Trinkpruch des Kaisers lautete:

Freudig bewegt, begrüße ich Euer Majestät auch im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin in den Mäuren meiner heilig gehaltenen Hauptstadt und Residenzstadt. Gierig begrüße ich die unter, besonders lebhaften Freude darüber Ausdruck, daß auch Ihre Majestät die Bekanntschaft der Reichs nicht gelassen hat und uns durch einen Besuch zu erfreuen. Ich weiß mich sehr mit den Gefühlen der Reichshauptstadt und des gesamten deutschen Volkes, wenn ich Euer Majestät ein warmes und aufrichtiges Willkommen entgegenwende und den herzlichsten Dank ausspreche für diesen ersten Besuch, den Euer Majestät uns nach Antritt des väterlichen Thronerbes freudig abzustatten geruhen. Ich und ganz Deutschland begrüßen mit lebhafter Befriedigung in Eurer Majestät Anwesenheit an meinem Hofe eine Fortsetzung der freundschaftlichen und kameradschaftlichen Beziehungen, die seit dem Jahre 1814 zwischen uns alteren und besonders auch zu Lebzeiten Seiner hochseligen Majestät, des von mir hochverehrten Königs Oskar, zwischen uns alteren und unseren benachbarten und kameradschaftlichen Nationen bestanden haben. Ich bin überzeugt, daß die mannigfachen Bande zwischen Deutschland und Schweden, zu denen sich zwischen uns alteren und unseren benachbarten und kameradschaftlichen Nationen noch solche nahe Verwandtschaft stellen, zum Heil der beiden Völker sich immer fester gestalten werden. Wie sich die beiden Nationen durch den festen Ausbau der Verkehrsmittele, zu dem erst kürzlich beiderseits wieder ein

Israels.

Von (Nachdruck verboten.) Herman Bang.

Dieses Bild möchte ich gern an meiner Wand hängen haben — dieses eine Bild.
Von der ganzen Ausstellung dieses eine Bild.
Wer nichts von Malerei versteht, soll sich hüten, von Bildern zu sprechen. Er hat seinen anderen Führer als seinen Zuhörer, und über den Zuhörer, der außerdem allzu leicht irretet, kann man nicht Rechenschaft ablegen.
Darum soll man schweigen.
Aber auch dem; der den Kunstwert nicht ermessen kann, kann ein einzelnes Bild so ans Herz greifen, daß er glaubt, das Bild zu verstehen — glaubt, auch die ganze Kunst darin zu begreifen.

Ja, dieses eine Gemälde, das ich so gern hier in meiner Stube, an meiner Wand hängen hätte, dort oben, gerade über mir, so daß ich es jedesmal sehen könnte, wenn ich meine Augen aufschlage — dieses eine Bild verleihe ich.
Ich wüßte nicht, als ich hier in den Sälen herumging, wer es gemalt hätte. Ich fühlte nur, als ich alle die hundert Beinaheanfängen gelehen hätte, zu diesem Namen zurück, und ich sagte zu einem Freund:
„Das möchte ich gern besitzen. Wer hat es gemalt?“
„Es ist ein Maler, ein Maler.“
„Israels“, sagte er — der Holländer.“
Dieser kleine alte Mann, den ich so oft bewundert hatte, denn alle Schermer des Lebens und alle Last des Lebens vermag er auf ein Stück Leinwand zu bannen — Israels, der Holländer.
Ja, es muß ja von ihm sein, da Millet tot ist.
Diese zwei Wesen, die mühsam über den nackten Weg gehen, dem nackten Feld entlang, einem nackten Stein — die Mutter vornan, mit einem Sauf auf dem Rücken, das krausgraue Mädchen hinterher — ja, diese zwei konnte nur Israels sehen und malen.

*) Der holländische Romancier hat hier Israels' Bild „Armes Leben“ dieses betitelt, das sich gegenwärtig in der Ausstellung der Berliner Erziehung befindet.

Die ganze Würde des Lebens trägt die Mutter auf ihrem Rücken, in dem Sauf.
Zur ganzen Würde des Lebens trippelt das kleine — ohne es zu wissen... Alle Melancholie des Daseins und der täglichen Plage ist in diesen Farben gefangen.

Die ganze unüberwindliche Sorge des armen Lebens ist für ewig auf dieser Leinwand geborgen.
Nur zwei Menschen, die heimlich, eine Mutter und ihr Erbhilf.
Und man hätte Lust zu weinen. Nicht über diese zwei. Sondern über das Leben selbst.
Israels, der Holländer.
Dieses eine Bild glaube ich zu verstehen. Mögen die anderen die anderen bewundern.

Vom Münchener Tonkünstlerfest.

Von (Nachdruck verboten.) Dr. Leopold Schmidt.

Das Münchener Künstlerfest, über dessen Wesen und Ziele ich mich nach den Darlegungen meines Kollegen Frey Stahl nicht erst zu verbreiten brauche, hat einen kleinen Teil seines vorzüglich aufgeführten Spielplans dem musikalischen Drama einräumt. Eine Verammlung deutscher Musiker aus allen Gegenden, wie sie jetzt in München stattfindet, mußte als der geeignete Zeitpunkt für die auf diesem Gebiete beabsichtigten Versuche gelten, und so waren die Tonkünstler am Vorabend ihres Festes vor die neue Schaubühne des großen Ausstellungsgeländes geladen.
Wir wissen, was nicht erst bei Richard Wagner, welche Bedeutung der kühnen Kunst in dem Gesamtwerk des musikalischen Dramas zukommt; von ihr allein können nach gewisser Richtung hin wertvolle Anregungen zur Reformierung der Opernbühne ausgehen. (Nebenbei bemerkt, weichen die neuesten Bestrebungen von denen des Barthelemy Meisters in wesentlichen Punkten ab.) Nun muß von vornherein gesagt werden, daß das Ausstellungstheater seiner Natur nach gar nicht geeignet ist, das Drama zu lösen. Die Oper braucht weiter ähnliche Verhältnisse, als bisher vorhanden sind, und schon allein mit einem so beschränkten und für die

langentwidelung viel zu tief gelegten Orchester kann man nicht experimentieren. In Gefährnis dieser Schädigung haben sich wohl auch die Leiter für die Aufführung eines musikalischen und eines Lyrischen entschieden. Da sie am Anfang eines neuen Weges stehen, wäre es schon viel, wenn sie einen Fingerzeig gegeben hätten, wie etwa auch in größtem Maßstabe Verwertbares zu erreichen sei.

Ich habe schon kurz berichtet, welcher artigen Eindruck die Aufführung der „Glocken“ „Walden“ gemacht hat. Diese Aufführung lag in der Uebereinstimmung der Darstellung und Dekoration mit dem musikalischen Etwas des Werkes begründet. Wenn es möglich wäre, die Wiedergabe in ähnlicher Weise auf andere Bühnen zu übertragen, die Glücklichem Einakter, amüts Nachahmungen und Entleerungen aus der französischen Operette des 18. Jahrhunderts, würden zweifellos neues Leben gewinnen. Anher der Fälle der musikalischen Verbindung (die mehr als in den tragischen Opern bereits in die Zeit Mozarts hinstreckt) und der treueren Schlichtheit und Wahrheit des dramatischen Ausdrucks wohnt ihnen ein Mitgefühl inne, das in hohen Grade erzieherisch wirken könnte. Vorbildlich war es, wie Wolff das Ganze auf einen leichten, zierlichen Ton abgestimmt hatte, den auch die sentimentalen Akzente nicht belasteten, und wie alle Mitbewerber auf seine Intentionen eingewirkt hat. Diese Aufführung lag in der Uebereinstimmung der Darstellung und Dekoration mit dem musikalischen Etwas des Werkes begründet. Wenn es möglich wäre, die Wiedergabe in ähnlicher Weise auf andere Bühnen zu übertragen, die Glücklichem Einakter, amüts Nachahmungen und Entleerungen aus der französischen Operette des 18. Jahrhunderts, würden zweifellos neues Leben gewinnen. Anher der Fälle der musikalischen Verbindung (die mehr als in den tragischen Opern bereits in die Zeit Mozarts hinstreckt) und der treueren Schlichtheit und Wahrheit des dramatischen Ausdrucks wohnt ihnen ein Mitgefühl inne, das in hohen Grade erzieherisch wirken könnte. Vorbildlich war es, wie Wolff das Ganze auf einen leichten, zierlichen Ton abgestimmt hatte, den auch die sentimentalen Akzente nicht belasteten, und wie alle Mitbewerber auf seine Intentionen eingewirkt hat. Diese Aufführung lag in der Uebereinstimmung der Darstellung und Dekoration mit dem musikalischen Etwas des Werkes begründet. Wenn es möglich wäre, die Wiedergabe in ähnlicher Weise auf andere Bühnen zu übertragen, die Glücklichem Einakter, amüts Nachahmungen und Entleerungen aus der französischen Operette des 18. Jahrhunderts, würden zweifellos neues Leben gewinnen. Anher der Fälle der musikalischen Verbindung (die mehr als in den tragischen Opern bereits in die Zeit Mozarts hinstreckt) und der treueren Schlichtheit und Wahrheit des dramatischen Ausdrucks wohnt ihnen ein Mitgefühl inne, das in hohen Grade erzieherisch wirken könnte. Vorbildlich war es, wie Wolff das Ganze auf einen leichten, zierlichen Ton abgestimmt hatte, den auch die sentimentalen Akzente nicht belasteten, und wie alle Mitbewerber auf seine Intentionen eingewirkt hat. Diese Aufführung lag in der Uebereinstimmung der Darstellung und Dekoration mit dem musikalischen Etwas des Werkes begründet. Wenn es möglich wäre, die Wiedergabe in ähnlicher Weise auf andere Bühnen zu übertragen, die Glücklichem Einakter, amüts Nachahmungen und Entleerungen aus der französischen Operette des 18. Jahrhunderts, würden zweifellos neues Leben gewinnen. Anher der Fälle der musikalischen Verbindung (die mehr als in den tragischen Opern bereits in die Zeit Mozarts hinstreckt) und der treueren Schlichtheit und Wahrheit des dramatischen Ausdrucks wohnt ihnen ein Mitgefühl inne, das in hohen Grade erzieherisch wirken könnte. Vorbildlich war es, wie Wolff das Ganze auf einen leichten, zierlichen Ton abgestimmt hatte, den auch die sentimentalen Akzente nicht belasteten, und wie alle Mitbewerber auf seine Intentionen eingewirkt hat. Diese Aufführung lag in der Uebereinstimmung der Darstellung und Dekoration mit dem musikalischen Etwas des Werkes begründet. Wenn es möglich wäre, die Wiedergabe in ähnlicher Weise auf andere Bühnen zu übertragen, die Glücklichem Einakter, amüts Nachahmungen und Entleerungen aus der französischen Operette des 18. Jahrhunderts, würden zweifellos neues Leben gewinnen. Anher der Fälle der musikalischen Verbindung (die mehr als in den tragischen Opern bereits in die Zeit Mozarts hinstreckt) und der treueren Schlichtheit und Wahrheit des dramatischen Ausdrucks wohnt ihnen ein Mitgefühl inne, das in hohen Grade erzieherisch wirken könnte. Vorbildlich war es, wie Wolff das Ganze auf einen leichten, zierlichen Ton abgestimmt hatte, den auch die sentimentalen Akzente nicht belasteten, und wie alle Mitbewerber auf seine Intentionen eingewirkt hat. Diese Aufführung lag in der Uebereinstimmung der Darstellung und Dekoration mit dem musikalischen Etwas des Werkes begründet. Wenn es möglich wäre, die Wiedergabe in ähnlicher Weise auf andere Bühnen zu übertragen, die Glücklichem Einakter, amüts Nachahmungen und Entleerungen aus der französischen Operette des 18. Jahrhunderts, würden zweifellos neues Leben gewinnen. Anher der Fälle der musikalischen Verbindung (die mehr als in den tragischen Opern bereits in die Zeit Mozarts hinstreckt) und der treueren Schlichtheit und Wahrheit des dramatischen Ausdrucks wohnt ihnen ein Mitgefühl inne, das in hohen Grade erzieherisch wirken könnte. Vorbildlich war es, wie Wolff das Ganze auf einen leichten, zierlichen Ton abgestimmt hatte, den auch die sentimentalen Akzente nicht belasteten, und wie alle Mitbewerber auf seine Intentionen eingewirkt hat. Diese Aufführung lag in der Uebereinstimmung der Darstellung und Dekoration mit dem musikalischen Etwas des Werkes begründet. Wenn es möglich wäre, die Wiedergabe in ähnlicher Weise auf andere Bühnen zu übertragen, die Glücklichem Einakter, amüts Nachahmungen und Entleerungen aus der französischen Operette des 18. Jahrhunderts, würden zweifellos neues Leben gewinnen. Anher der Fälle der musikalischen Verbindung (die mehr als in den tragischen Opern bereits in die Zeit Mozarts hinstreckt) und der treueren Schlichtheit und Wahrheit des dramatischen Ausdrucks wohnt ihnen ein Mitgefühl inne, das in hohen Grade erzieherisch wirken könnte. Vorbildlich war es, wie Wolff das Ganze auf einen leichten, zierlichen Ton abgestimmt hatte, den auch die sentimentalen Akzente nicht belasteten, und wie alle Mitbewerber auf seine Intentionen eingewirkt hat. Diese Aufführung lag in der Uebereinstimmung der Darstellung und Dekoration mit dem musikalischen Etwas des Werkes begründet. Wenn es möglich wäre, die Wiedergabe in ähnlicher Weise auf andere Bühnen zu übertragen, die Glücklichem Einakter, amüts Nachahmungen und Entleerungen aus der französischen Operette des 18. Jahrhunderts, würden zweifellos neues Leben gewinnen. Anher der Fälle der musikalischen Verbindung (die mehr als in den tragischen Opern bereits in die Zeit Mozarts hinstreckt) und der treueren Schlichtheit und Wahrheit des dramatischen Ausdrucks wohnt ihnen ein Mitgefühl inne, das in hohen Grade erzieherisch wirken könnte. Vorbildlich war es, wie Wolff das Ganze auf einen leichten, zierlichen Ton abgestimmt hatte, den auch die sentimentalen Akzente nicht belasteten, und wie alle Mitbewerber auf seine Intentionen eingewirkt hat. Diese Aufführung lag in der Uebereinstimmung der Darstellung und Dekoration mit dem musikalischen Etwas des Werkes begründet. Wenn es möglich wäre, die Wiedergabe in ähnlicher Weise auf andere Bühnen zu übertragen, die Glücklichem Einakter, amüts Nachahmungen und Entleerungen aus der französischen Operette des 18. Jahrhunderts, würden zweifellos neues Leben gewinnen. Anher der Fälle der musikalischen Verbindung (die mehr als in den tragischen Opern bereits in die Zeit Mozarts hinstreckt) und der treueren Schlichtheit und Wahrheit des dramatischen Ausdrucks wohnt ihnen ein Mitgefühl inne, das in hohen Grade erzieherisch wirken könnte. Vorbildlich war es, wie Wolff das Ganze auf einen leichten, zierlichen Ton abgestimmt hatte, den auch die sentimentalen Akzente nicht belasteten, und wie alle Mitbewerber auf seine Intentionen eingewirkt hat. Diese Aufführung lag in der Uebereinstimmung der Darstellung und Dekoration mit dem musikalischen Etwas des Werkes begründet. Wenn es möglich wäre, die Wiedergabe in ähnlicher Weise auf andere Bühnen zu übertragen, die Glücklichem Einakter, amüts Nachahmungen und Entleerungen aus der französischen Operette des 18. Jahrhunderts, würden zweifellos neues Leben gewinnen. Anher der Fälle der musikalischen Verbindung (die mehr als in den tragischen Opern bereits in die Zeit Mozarts hinstreckt) und der treueren Schlichtheit und Wahrheit des dramatischen Ausdrucks wohnt ihnen ein Mitgefühl inne, das in hohen Grade erzieherisch wirken könnte. Vorbildlich war es, wie Wolff das Ganze auf einen leichten, zierlichen Ton abgestimmt hatte, den auch die sentimentalen Akzente nicht belasteten, und wie alle Mitbewerber auf seine Intentionen eingewirkt hat. Diese Aufführung lag in der Uebereinstimmung der Darstellung und Dekoration mit dem musikalischen Etwas des Werkes begründet. Wenn es möglich wäre, die Wiedergabe in ähnlicher Weise auf andere Bühnen zu übertragen, die Glücklichem Einakter, amüts Nachahmungen und Entleerungen aus der französischen Operette des 18. Jahrhunderts, würden zweifellos neues Leben gewinnen. Anher der Fälle der musikalischen Verbindung (die mehr als in den tragischen Opern bereits in die Zeit Mozarts hinstreckt) und der treueren Schlichtheit und Wahrheit des dramatischen Ausdrucks wohnt ihnen ein Mitgefühl inne, das in hohen Grade erzieherisch wirken könnte. Vorbildlich war es, wie Wolff das Ganze auf einen leichten, zierlichen Ton abgestimmt hatte, den auch die sentimentalen Akzente nicht belasteten, und wie alle Mitbewerber auf seine Intentionen eingewirkt hat. Diese Aufführung lag in der Uebereinstimmung der Darstellung und Dekoration mit dem musikalischen Etwas des Werkes begründet. Wenn es möglich wäre, die Wiedergabe in ähnlicher Weise auf andere Bühnen zu übertragen, die Glücklichem Einakter, amüts Nachahmungen und Entleerungen aus der französischen Operette des 18. Jahrhunderts, würden zweifellos neues Leben gewinnen. Anher der Fälle der musikalischen Verbindung (die mehr als in den tragischen Opern bereits in die Zeit Mozarts hinstreckt) und der treueren Schlichtheit und Wahrheit des dramatischen Ausdrucks wohnt ihnen ein Mitgefühl inne, das in hohen Grade erzieherisch wirken könnte. Vorbildlich war es, wie Wolff das Ganze auf einen leichten, zierlichen Ton abgestimmt hatte, den auch die sentimentalen Akzente nicht belasteten, und wie alle Mitbewerber auf seine Intentionen eingewirkt hat. Diese Aufführung lag in der Uebereinstimmung der Darstellung und Dekoration mit dem musikalischen Etwas des Werkes begründet. Wenn es möglich wäre, die Wiedergabe in ähnlicher Weise auf andere Bühnen zu übertragen, die Glücklichem Einakter, amüts Nachahmungen und Entleerungen aus der französischen Operette des 18. Jahrhunderts, würden zweifellos neues Leben gewinnen. Anher der Fälle der musikalischen Verbindung (die mehr als in den tragischen Opern bereits in die Zeit Mozarts hinstreckt) und der treueren Schlichtheit und Wahrheit des dramatischen Ausdrucks wohnt ihnen ein Mitgefühl inne, das in hohen Grade erzieherisch wirken könnte. Vorbildlich war es, wie Wolff das Ganze auf einen leichten, zierlichen Ton abgestimmt hatte, den auch die sentimentalen Akzente nicht belasteten, und wie alle Mitbewerber auf seine Intentionen eingewirkt hat. Diese Aufführung lag in der Uebereinstimmung der Darstellung und Dekoration mit dem musikalischen Etwas des Werkes begründet. Wenn es möglich wäre, die Wiedergabe in ähnlicher Weise auf andere Bühnen zu übertragen, die Glücklichem Einakter, amüts Nachahmungen und Entleerungen aus der französischen Operette des 18. Jahrhunderts, würden zweifellos neues Leben gewinnen. Anher der Fälle der musikalischen Verbindung (die mehr als in den tragischen Opern bereits in die Zeit Mozarts hinstreckt) und der treueren Schlichtheit und Wahrheit des dramatischen Ausdrucks wohnt ihnen ein Mitgefühl inne, das in hohen Grade erzieherisch wirken könnte. Vorbildlich war es, wie Wolff das Ganze auf einen leichten, zierlichen Ton abgestimmt hatte, den auch die sentimentalen Akzente nicht belasteten, und wie alle Mitbewerber auf seine Intentionen eingewirkt hat. Diese Aufführung lag in der Uebereinstimmung der Darstellung und Dekoration mit dem musikalischen Etwas des Werkes begründet. Wenn es möglich wäre, die Wiedergabe in ähnlicher Weise auf andere Bühnen zu übertragen, die Glücklichem Einakter, amüts Nachahmungen und Entleerungen aus der französischen Operette des 18. Jahrhunderts, würden zweifellos neues Leben gewinnen. Anher der Fälle der musikalischen Verbindung (die mehr als in den tragischen Opern bereits in die Zeit Mozarts hinstreckt) und der treueren Schlichtheit und Wahrheit des dramatischen Ausdrucks wohnt ihnen ein Mitgefühl inne, das in hohen Grade erzieherisch wirken könnte. Vorbildlich war es, wie Wolff das Ganze auf einen leichten, zierlichen Ton abgestimmt hatte, den auch die sentimentalen Akzente nicht belasteten, und wie alle Mitbewerber auf seine Intentionen eingewirkt hat. Diese Aufführung lag in der Uebereinstimmung der Darstellung und Dekoration mit dem musikalischen Etwas des Werkes begründet. Wenn es möglich wäre, die Wiedergabe in ähnlicher Weise auf andere Bühnen zu übertragen, die Glücklichem Einakter, amüts Nachahmungen und Entleerungen aus der französischen Operette des 18. Jahrhunderts, würden zweifellos neues Leben gewinnen. Anher der Fälle der musikalischen Verbindung (die mehr als in den tragischen Opern bereits in die Zeit Mozarts hinstreckt) und der treueren Schlichtheit und Wahrheit des dramatischen Ausdrucks wohnt ihnen ein Mitgefühl inne, das in hohen Grade erzieherisch wirken könnte. Vorbildlich war es, wie Wolff das Ganze auf einen leichten, zierlichen Ton abgestimmt hatte, den auch die sentimentalen Akzente nicht belasteten, und wie alle Mitbewerber auf seine Intentionen eingewirkt hat. Diese Aufführung lag in der Uebereinstimmung der Darstellung und Dekoration mit dem musikalischen Etwas des Werkes begründet. Wenn es möglich wäre, die Wiedergabe in ähnlicher Weise auf andere Bühnen zu übertragen, die Glücklichem Einakter, amüts Nachahmungen und Entleerungen aus der französischen Operette des 18. Jahrhunderts, würden zweifellos neues Leben gewinnen. Anher der Fälle der musikalischen Verbindung (die mehr als in den tragischen Opern bereits in die Zeit Mozarts hinstreckt) und der treueren Schlichtheit und Wahrheit des dramatischen Ausdrucks wohnt ihnen ein Mitgefühl inne, das in hohen Grade erzieherisch wirken könnte. Vorbildlich war es, wie Wolff das Ganze auf einen leichten, zierlichen Ton abgestimmt hatte, den auch die sentimentalen Akzente nicht belasteten, und wie alle Mitbewerber auf seine Intentionen eingewirkt hat. Diese Aufführung lag in der Uebereinstimmung der Darstellung und Dekoration mit dem musikalischen Etwas des Werkes begründet. Wenn es möglich wäre, die Wiedergabe in ähnlicher Weise auf andere Bühnen zu übertragen, die Glücklichem Einakter, amüts Nachahmungen und Entleerungen aus der französischen Operette des 18. Jahrhunderts, würden zweifellos neues Leben gewinnen. Anher der Fälle der musikalischen Verbindung (die mehr als in den tragischen Opern bereits in die Zeit Mozarts hinstreckt) und der treueren Schlichtheit und Wahrheit des dramatischen Ausdrucks wohnt ihnen ein Mitgefühl inne, das in hohen Grade erzieherisch wirken könnte. Vorbildlich war es, wie Wolff das Ganze auf einen leichten, zierlichen Ton abgestimmt hatte, den auch die sentimentalen Akzente nicht belasteten, und wie alle Mitbewerber auf seine Intentionen eingewirkt hat. Diese Aufführung lag in der Uebereinstimmung der Darstellung und Dekoration mit dem musikalischen Etwas des Werkes begründet. Wenn es möglich wäre, die Wiedergabe in ähnlicher Weise auf andere Bühnen zu übertragen, die Glücklichem Einakter, amüts Nachahmungen und Entleerungen aus der französischen Operette des 18. Jahrhunderts, würden zweifellos neues Leben gewinnen. Anher der Fälle der musikalischen Verbindung (die mehr als in den tragischen Opern bereits in die Zeit Mozarts hinstreckt) und der treueren Schlichtheit und Wahrheit des dramatischen Ausdrucks wohnt ihnen ein Mitgefühl inne, das in hohen Grade erzieherisch wirken könnte. Vorbildlich war es, wie Wolff das Ganze auf einen leichten, zierlichen Ton abgestimmt hatte, den auch die sentimentalen Akzente nicht belasteten, und wie alle Mitbewerber auf seine Intentionen eingewirkt hat. Diese Aufführung lag in der Uebereinstimmung der Darstellung und Dekoration mit dem musikalischen Etwas des Werkes begründet. Wenn es möglich wäre, die Wiedergabe in ähnlicher Weise auf andere Bühnen zu übertragen, die Glücklichem Einakter, amüts Nachahmungen und Entleerungen aus der französischen Operette des 18. Jahrhunderts, würden zweifellos neues Leben gewinnen. Anher der Fälle der musikalischen Verbindung (die mehr als in den tragischen Opern bereits in die Zeit Mozarts hinstreckt) und der treueren Schlichtheit und Wahrheit des dramatischen Ausdrucks wohnt ihnen ein Mitgefühl inne, das in hohen Grade erzieherisch wirken könnte. Vorbildlich war es, wie Wolff das Ganze auf einen leichten, zierlichen Ton abgestimmt hatte, den auch die sentimentalen Akzente nicht belasteten, und wie alle Mitbewerber auf seine Intentionen eingewirkt hat. Diese Aufführung lag in der Uebereinstimmung der Darstellung und Dekoration mit dem musikalischen Etwas des Werkes begründet. Wenn es möglich wäre, die Wiedergabe in ähnlicher Weise auf andere Bühnen zu übertragen, die Glücklichem Einakter, amüts Nachahmungen und Entleerungen aus der französischen Operette des 18. Jahrhunderts, würden zweifellos neues Leben gewinnen. Anher der Fälle der musikalischen Verbindung (die mehr als in den tragischen Opern bereits in die Zeit Mozarts hinstreckt) und der treueren Schlichtheit und Wahrheit des dramatischen Ausdrucks wohnt ihnen ein Mitgefühl inne, das in hohen Grade erzieherisch wirken könnte. Vorbildlich war es, wie Wolff das Ganze auf einen leichten, zierlichen Ton abgestimmt hatte, den auch die sentimentalen Akzente nicht belasteten, und wie alle Mitbewerber auf seine Intentionen eingewirkt hat. Diese Aufführung lag in der Uebereinstimmung der Darstellung und Dekoration mit dem musikalischen Etwas des Werkes begründet. Wenn es möglich wäre, die Wiedergabe in ähnlicher Weise auf andere Bühnen zu übertragen, die Glücklichem Einakter, amüts Nachahmungen und Entleerungen aus der französischen Operette des 18. Jahrhunderts, würden zweifellos neues Leben gewinnen. Anher der Fälle der musikalischen Verbindung (die mehr als in den tragischen Opern bereits in die Zeit Mozarts hinstreckt) und der treueren Schlichtheit und Wahrheit des dramatischen Ausdrucks wohnt ihnen ein Mitgefühl inne, das in hohen Grade erzieherisch wirken könnte. Vorbildlich war es, wie Wolff das Ganze auf einen leichten, zierlichen Ton abgestimmt hatte, den auch die sentimentalen Akzente nicht belasteten, und wie alle Mitbewerber auf seine Intentionen eingewirkt hat. Diese Aufführung lag in der Uebereinstimmung der Darstellung und Dekoration mit dem musikalischen Etwas des Werkes begründet. Wenn es möglich wäre, die Wiedergabe in ähnlicher Weise auf andere Bühnen zu übertragen, die Glücklichem Einakter, amüts Nachahmungen und Entleerungen aus der französischen Operette des 18. Jahrhunderts, würden zweifellos neues Leben gewinnen. Anher der Fälle der musikalischen Verbindung (die mehr als in den tragischen Opern bereits in die Zeit Mozarts hinstreckt) und der treueren Schlichtheit und Wahrheit des dramatischen Ausdrucks wohnt ihnen ein Mitgefühl inne, das in hohen Grade erzieherisch wirken könnte. Vorbildlich war es, wie Wolff das Ganze auf einen leichten, zierlichen Ton abgestimmt hatte, den auch die sentimentalen Akzente nicht belasteten, und wie alle Mitbewerber auf seine Intentionen eingewirkt hat. Diese Aufführung lag in der Uebereinstimmung der Darstellung und Dekoration mit dem musikalischen Etwas des Werkes begründet. Wenn es möglich wäre, die Wiedergabe in ähnlicher Weise auf andere Bühnen zu übertragen, die Glücklichem Einakter, amüts Nachahmungen und Entleerungen aus der französischen Operette des 18. Jahrhunderts, würden zweifellos neues Leben gewinnen. Anher der Fälle der musikalischen Verbindung (die mehr als in den tragischen Opern bereits in die Zeit Mozarts hinstreckt) und der treueren Schlichtheit und Wahrheit des dramatischen Ausdrucks wohnt ihnen ein Mitgefühl inne, das in hohen Grade erzieherisch wirken könnte. Vorbildlich war es, wie Wolff das Ganze auf einen leichten, zierlichen Ton abgestimmt hatte, den auch die sentimentalen Akzente nicht belasteten, und wie alle Mitbewerber auf seine Intentionen eingewirkt hat. Diese Aufführung lag in der Uebereinstimmung der Darstellung und Dekoration mit dem musikalischen Etwas des Werkes begründet. Wenn es möglich wäre, die Wiedergabe in ähnlicher Weise auf andere Bühnen zu übertragen, die Glücklichem Einakter, amüts Nachahmungen und Entleerungen aus der französischen Operette des 18. Jahrhunderts, würden zweifellos neues Leben gewinnen. Anher der Fälle der musikalischen Verbindung (die mehr als in den tragischen Opern bereits in die Zeit Mozarts hinstreckt) und der treueren Schlichtheit und Wahrheit des dramatischen Ausdrucks wohnt ihnen ein Mitgefühl inne, das in hohen Grade erzieherisch wirken könnte. Vorbildlich war es, wie Wolff das Ganze auf einen leichten, zierlichen Ton abgestimmt hatte, den auch die sentimentalen Akzente nicht belasteten, und wie alle Mitbewerber auf seine Intentionen eingewirkt hat. Diese Aufführung lag in der Uebereinstimmung der Darstellung und Dekoration mit dem musikalischen Etwas des Werkes begründet. Wenn es möglich wäre, die Wiedergabe in ähnlicher Weise auf andere Bühnen zu übertragen, die Glücklichem Einakter, amüts Nachahmungen und Entleerungen aus der französischen Operette des 18. Jahrhunderts, würden zweifellos neues Leben gewinnen. Anher der Fälle der musikalischen Verbindung (die mehr als in den tragischen Opern bereits in die Zeit Mozarts hinstreckt) und der treueren Schlichtheit und Wahrheit des dramatischen Ausdrucks wohnt ihnen ein Mitgefühl inne, das in hohen Grade erzieherisch wirken könnte. Vorbildlich war es, wie Wolff das Ganze auf einen leichten, zierlichen Ton abgestimmt hatte, den auch die sentimentalen Akzente nicht belasteten, und wie alle Mitbewerber auf seine Intentionen eingewirkt hat. Diese Aufführung lag in der Uebereinstimmung der Darstellung und Dekoration mit dem musikalischen Etwas des Werkes begründet. Wenn es möglich wäre, die Wiedergabe in ähnlicher Weise auf andere Bühnen zu übertragen, die Glücklichem Einakter, amüts Nachahmungen und Entleerungen aus der französischen Operette des 18. Jahrhunderts, würden zweifellos neues Leben gewinnen. Anher der Fälle der musikalischen Verbindung (die mehr als in den tragischen Opern bereits in die Zeit Mozarts hinstreckt) und der treueren Schlichtheit und Wahrheit des dramatischen Ausdrucks wohnt ihnen ein Mitgefühl inne, das in hohen Grade erzieherisch wirken könnte. Vorbildlich war es, wie Wolff das Ganze auf einen leichten, zierlichen Ton abgestimmt hatte, den auch die sentimentalen Akzente nicht belasteten, und wie alle Mitbewerber auf seine Intentionen eingewirkt hat. Diese Aufführung lag in der Uebereinstimmung der Darstellung und Dekoration mit dem musikalischen Etwas des Werkes begründet. Wenn es möglich wäre, die Wiedergabe in ähnlicher Weise auf andere Bühnen zu übertragen, die Glücklichem Einakter, amüts Nachahmungen und Entleerungen aus der französischen Operette des 18. Jahrhunderts, würden zweifellos neues Leben gewinnen. Anher der Fälle der musikalischen Verbindung (die mehr als in den tragischen Opern bereits in die Zeit Mozarts hinstreckt) und der treueren Schlichtheit und Wahrheit des dramatischen Ausdrucks wohnt ihnen ein Mitgefühl inne, das in hohen Grade erzieherisch wirken könnte. Vorbildlich war es, wie Wolff das Ganze auf einen leichten, zierlichen Ton abgestimmt hatte, den auch die sentimentalen Akzente nicht belasteten, und wie alle Mitbewerber auf seine Intentionen eingewirkt hat. Diese Aufführung lag in der Uebereinstimmung der Darstellung und Dekoration mit dem musikalischen Etwas des Werkes begründet. Wenn es möglich wäre, die Wiedergabe in ähnlicher Weise auf andere Bühnen zu übertragen, die Glücklichem Einakter, amüts Nachahmungen und Entleerungen aus der französischen Operette des 18. Jahrhunderts, würden zweifellos neues Leben gewinnen. Anher der Fälle der musikalischen Verbindung (die mehr als in den tragischen Opern bereits in die Zeit Mozarts hinstreckt) und der treueren Schlichtheit und Wahrheit des dramatischen Ausdrucks wohnt ihnen ein Mitgefühl inne, das in hohen Grade erzieherisch wirken könnte. Vorbildlich war es, wie Wolff das Ganze auf einen leichten, zierlichen Ton abgestimmt hatte, den auch die sentimentalen Akzente nicht belasteten, und wie alle Mitbewerber auf seine Intentionen eingewirkt hat. Diese Aufführung lag in der Uebereinstimmung der Darstellung und Dekoration mit dem musikalischen Etwas des Werkes begründet. Wenn es möglich wäre, die Wiedergabe in ähnlicher Weise auf andere Bühnen zu übertragen, die Glücklichem Einakter, amüts Nachahmungen und Entleerungen aus der französischen Operette des 18. Jahrhunderts, würden zweifellos neues Leben gewinnen. Anher der Fälle der musikalischen Verbindung (die mehr als in den tragischen Opern bereits in die Zeit Mozarts hinstreckt) und der treueren Schlichtheit und Wahrheit des dramatischen Ausdrucks wohnt ihnen ein Mitgefühl inne, das in hohen Grade erzieherisch wirken könnte. Vorbildlich war es, wie Wolff das Ganze auf einen leichten, zierlichen Ton abgestimmt hatte, den auch die sentimentalen Akzente nicht belasteten, und wie alle Mitbewerber auf seine Intentionen eingewirkt hat. Diese Aufführung lag in der Uebereinstimmung der Darstellung und Dekoration mit dem musikalischen Etwas des Werkes begründet. Wenn es möglich wäre, die Wiedergabe in ähnlicher Weise auf andere Bühnen zu übertragen, die Glücklichem Einakter, amüts Nachahmungen und Entleerungen aus der französischen Operette des 18. Jahrhunderts, würden zweifellos neues Leben gewinnen. Anher der Fälle der musikalischen Verbindung (die mehr als in den tragischen Opern bereits in die Zeit Mozarts hinstreckt) und der treueren Schlichtheit und Wahrheit des dramatischen Ausdrucks wohnt ihnen ein Mitgefühl inne, das in hohen Grade erzieherisch wirken könnte. Vorbildlich war es, wie Wolff das Ganze auf einen leichten, zierlichen Ton abgestimmt hatte, den auch die sentimentalen Akzente nicht belasteten, und wie alle Mitbewerber auf seine Intentionen eingewirkt hat. Diese Aufführung lag in der Uebereinstimmung der Darstellung und Dekoration mit dem musikalischen Etwas des Werkes begründet. Wenn es möglich wäre, die Wiedergabe in ähnlicher Weise auf andere Bühnen zu übertragen, die Glücklichem Einakter, amüts Nachahmungen und Entleerungen aus der französischen Operette des 18. Jahrhunderts, würden zweifellos neues Leben gewinnen. Anher der Fälle der musikalischen Verbindung (die mehr als in den tragischen Opern bereits in die Zeit Mozarts hinstreckt) und der treueren Schlichtheit und Wahrheit des dramatischen Ausdrucks wohnt ihnen ein Mitgefühl inne, das in hohen Grade erzieherisch wirken könnte. Vorbildlich war es, wie Wolff das Ganze auf einen leichten, zierlichen Ton abgestimmt hatte, den auch die sentimentalen Akzente nicht belasteten, und wie alle Mitbewerber auf seine Intentionen eingewirkt hat. Diese Aufführung lag in der Uebereinstimmung der Darstellung und Dekoration mit dem musikalischen Etwas des Werkes begründet. Wenn es möglich wäre, die Wiedergabe in ähnlicher Weise auf andere Bühnen zu übertragen, die Glücklichem Einakter, amüts Nachahmungen und Entleerungen aus der französischen Operette des 18. Jahrhunderts, würden zweifellos neues Leben gewinnen. Anher der Fälle der musikalischen Verbindung (die mehr als in den tragischen Opern bereits in die Zeit Mozarts hinstreckt) und der treueren Schlichtheit und Wahrheit des dramatischen Ausdrucks wohnt ihnen ein Mitgefühl inne, das in hohen Grade erzieherisch wirken könnte. Vorbildlich war es, wie Wolff das Ganze auf einen leichten, zierlichen Ton abgestimmt hatte, den auch die sentimentalen Akzente nicht belasteten, und wie alle Mitbewerber auf seine Intentionen eingewirkt hat. Diese Aufführung lag in der Uebereinstimmung der Darstellung und Dekoration mit dem musikalischen Etwas des Werkes begründet. Wenn es möglich wäre, die Wiedergabe in ähnlicher Weise auf andere Bühnen zu übertragen, die Glücklichem Einakter, amüts Nachahmungen und Entleerungen aus der französischen Operette des 18. Jahrhunderts, würden zweifellos neues Leben gewinnen. Anher der Fälle der musikalischen Verbindung (die mehr als in den tragischen Opern bereits in die Zeit Mozarts hinstreckt) und der treueren Schlichtheit und Wahrheit des dramatischen Ausdrucks wohnt ihnen ein Mitgefühl inne, das in hohen Grade erzieherisch wirken könnte. Vorbildlich war es, wie Wolff das Ganze auf einen leichten, zierlichen Ton abgestimmt hatte, den auch die sentimentalen Akzente nicht belasteten, und wie alle Mitbewerber auf seine Intentionen eingewirkt hat. Diese Aufführung lag in der Uebereinstimmung der Darstellung und Dekoration mit dem musikalischen Etwas des Werkes begründet. Wenn es möglich wäre, die Wiedergabe in ähnlicher Weise auf andere Bühnen zu übertragen, die Glücklichem Einakter, amüts Nachahmungen und Entleerungen aus der französischen Operette des 18. Jahrhunderts, würden zweifellos neues Leben gewinnen. Anher der Fälle der musikalischen Verbindung (die mehr als in den tragischen Opern bereits in die Zeit Mozarts hinstreckt) und der treueren Schlichtheit und Wahrheit des dramatischen Ausdrucks wohnt ihnen ein Mitgefühl inne, das in hohen Grade erzieherisch wirken könnte. Vorbildlich war es, wie Wolff das Ganze auf einen leichten, zierlichen Ton abgestimmt hatte, den auch die sentimentalen Akzente nicht belasteten, und wie alle Mitbewerber auf seine Intentionen eingewirkt hat. Diese Aufführung lag in der Uebereinstimmung der Darstellung und Dekoration mit dem musikalischen Etwas des Werkes begründet. Wenn es möglich wäre, die Wiedergabe in ähnlicher Weise auf andere Bühnen zu übertragen, die Glücklichem Einakter, amüts Nachahmungen und Entleerungen aus der französischen Operette des 18. Jahrhunderts, würden zweifellos neues Leben gewinnen. Anher der Fälle der musikalischen Verbindung (die mehr als in den tragischen Opern bereits in die Zeit Mozarts hinstreckt) und der treueren Schlichtheit und Wahrheit des dramatischen Ausdrucks wohnt ihnen ein Mitgefühl inne, das in hohen Grade erzieherisch wirken könnte. Vorbildlich war es, wie Wolff das Ganze auf einen leichten, zierlichen Ton abgestimmt hatte, den auch die sentimentalen Akzente nicht belasteten, und wie alle Mitbewerber auf seine Intentionen eingewirkt hat. Diese Aufführung lag in der Uebereinstimmung der Darstellung und Dekoration mit dem musikalischen Etwas des Werkes begründet. Wenn es möglich wäre, die Wiedergabe in ähnlicher Weise auf andere Bühnen zu übertragen, die Glücklichem Einakter, amüts Nachahmungen und Entleerungen aus der französischen Operette des 18. Jahrhunderts